



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, in übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 19.

Welzheim, Dienstag den 6. Februar 1894.

28. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
Februar & März

innen bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition elbst gemacht werden.

Die Redaktion.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

** Seine Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, am 15. Januar die erledigte evangelische Stadtpfarrei Heimsheim, Defanats Leonberg, dem Pfarrer Delschläger in Kaisersbach, Defanats Welzheim, zu übertragen.

—r. **Welzheim**, 5. Febr. Bei dem am 1. Februar in der Grabenstraße ausgebrochenen Brand ist unvorsichtiges Aufbewahren von Asche auf dem Bühnenraum die Ursache der Entstehung. Von den Abgebrannten ist nur Weber Joos verichert.

—r. **Welzheim**, 5. Februar. Gestern wurden bei uns die ersten Staren gesehen.

Württemberg.

Gmünd, 2. Febr. Im kath. Vereinshaus stellte sich gestern einer äußerst zahlreichen Wählerversammlung Hr. Amtmann Fezer von Stuttgart, welcher auch als Bewerber für die hiesige Stadtschultheißenstelle auftritt, vor. Nach der Erläuterung seiner persönlichen Verhältnisse entwickelte der Herr Kandidat sein Programm und legte in ruhiger, leicht verständlichen Weise unter öfterer lebhafter Zustimmung seitens der Anwesenden die Grundsätze dar, welche er, wenn sich das Vertrauen der hiesigen Bürger bei einer Wahl auf ihn vereinige, zur Geltung bringen würde.

Gmünd, 3. Febr. Ein verheirateter in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebender Mann namens T. hat sich in vergangener Nacht erhängt.

Badnang, 1. Februar. Wegen eines im Oktober 1889 in Riemersbach stattgehabten Brandes ist heute der der Brandsiftung verdächtige Besitzer des Gebäudes festgenommen und hierher eingeliefert worden.

Dörsen, 1. Febr. Gestern abend löste sich an der hinter dem Hause des Steinhauers Klein hier befindlichen Felswand ein Block

los, wobei ein sechs Jahre altes Kind des Klein verschüttet wurde. Dasselbe konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Edartshausen, 2. Febr. Auf der Station Maulach wurde heute nacht ein Mädchen überfahren und war sofort tot.

Laupheim, 2. Febr. Diesen Morgen etwa gegen 5 Uhr fand der Postbote auf der Straße von Mietingen nach Sulmingen die ganz mit Blut überströmte Leiche eines 50jährigen Mannes aus Sulmingen, neben welcher ein Messer und ein Stock lagen. Man glaubt, daß ein Raubmord vorliege; da der Ermordete all seines Geldes beraubt war. Dem Thäter ist man insofern auf der Spur, als der Ermordete des Abends vorher in Mietingen mit einem jungen Menschen im Wirtshaus Streit hatte und an den Kleidern des letzteren sich Blutspuren vorfinden.

Von anderer Seite meldet man: Ein Verbrechen wurde gestern Nacht in der Nähe von Mietingen verübt. Der 60 Jahre alte Maurer Joh. Kühner von Sulmingen, Dd. Laupheim, wurde heute früh auf dem Wege nach Baltringen ca. zehn Minuten vom Ausgange des Dorfes entfernt, mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Ein mit Blut überzogener Baumstumpf, mit dem die Bluttat unzweifelhaft verübt wurde, lag neben dem Leichnam. In der Kleidung des Getöteten fand sich dessen Barschaft noch vor. Im Laufe des gestrigen Tages wurden Nachforschungen gehalten und als verdächtig drei 23jährige Burschen verhaftet, welche gestern abend in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Eberbach, 31. Januar. In den hiesigen Wäldern haben in letzter Zeit die Füchse so überhand genommen, daß die Jäger beschlossen haben, mit diesem gefährlichen Raubwild, das namentlich den Stand der Hasen und Rehe bedeutend dezimiert, aufzuräumen. Man kam auf den Gedanken, in der Laudenbach ein totes Pferd niederzulegen und das Fleisch zu vergiften. Wie man hört, soll der Erfolg ein überraschender gewesen sein, denn nicht weniger wie 10 Füchse, welche von dem Nas gefostet, seien in der Umgegend tot gefunden worden. In gleicher Weise wie über die Zunahme der Füchse, klagt man auch über die in großer Zahl vorhandenen Wildschweine in den Wäldern über dem Neckar.

Ulm, 3. Febr. In Göttingen bei Langenau ist vergangene Nacht Haus und Scheuer des Klausenbauers abgebrannt. Viele Vorräte und eine große Anzahl von Schafen sind mitverbrannt.

Gegen die Zulassung des Jesuitenordens

in Deutschland und insbesondere in Württemberg erläßt der Landesausschuß des Evangelischen Bundes in Württemberg, gez. Eduard Elben, ein Protest, welcher in 7 Punkten abgefaßt ist und folgenden Gedankengang hat: Der Jesuitenorden dient zur Ausrottung der Ketzerei, deren schlimmste der Protestantismus ist. Mit der Forderung der Wiederzulassung des Ordens hat der Ultramontanismus den Evangelischen den Krieg erklärt. Der Landesausschuß erwartet von den evangelischen Fürsten, daß sie ein festes Nein aussprechen gegen die Zulassung des von einem Papste selbst als unvereinbar mit dem religiösen Frieden erklärten Ordens. Der Protest schließt: Als evangelische Christen und gute Deutsche verwahren wir uns auf entschiedenste gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland.

Ausland.

Paris, 3. Febr. Die Hinrichtung Baillants, falls dieselbe überhaupt stattfindet, ist auf Ende nächster Woche aufgeschoben worden. Carnot soll zur Begnadigung geneigt sein, aber befürchtet, dadurch bei einem großen Teil der Kammer anzustoßen. Der Verteidiger Baillants ist noch nicht von Carnot empfangen worden. Mehrere Morgenblätter ersuchen den Präsidenten, sich so bald als möglich über das Schicksal Baillants auszusprechen, da die öffentliche Meinung anfangs, sich leidenschaftlich mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Marseille, 3. Febr. Der von Sebastopol mit 4000 Tonnen Getreide hierher bestimmte Stahldampfer Hanni Stephanowitsch ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Wien, 3. Febr. Aus Sofia wird berichtet: Der Fürst von Bulgarien sei entschlossen, seinen neugeborenen Thronfolger nach orthodoxem Ritus taufen zu lassen; hiedurch soll Rußland der letzte Vorwand eines Protestes gegen die Unabhängigkeit Bulgariens entwunden werden. — Der König von Serbien tritt im Laufe des April eine Reise an zum Besuche der Höfe von Konstantinopel, Rom, Berlin und Wien. Hervorzuheben ist, daß der Besuch in Petersburg ins Programm nicht aufgenommen wurde.

Rom, 3. Febr. Ein umlaufendes Gerücht, der König habe um Intervention des Papstes in Sizilien nachgesucht, ist unbegründet.

St. Petersburg, 3. Febr. Der Zar konnte heute das Bett einige Zeit verlassen. Die Bulletin werden eingestellt.

Brüssel, 3. Febr. Prinz Karl von Hohenzollern und Prinzessin Josephine stellten sich gestern nachmittag, begleitet von dem Grafen

und der Gräfin Flandern, den Eltern der Braut, dem Königspaare vor. Der König sprach seine innige Freude über die neue enge Verbindung mit dem Hause Hohenzollern aus und verlieh dem Prinzen Karl das Großkreuz des Leopoldordens.

Verschiedenes.

— **Beleidigung per Telephon.** In Berlin wurde ein Kaufmann Löwenstein, welcher einer Telephonistin, weil ihm der gewünschte Anschluß zu lange dauerte, mit den Worten: „Sie dummes Frauenzimmer! Machen Sie daß sie fortkommen, sonst werfe ich Ihnen den Apparat an den Kopf!“ beleidigt hatte, zu 100 M. Geldbuße verurteilt.

— Eine eigentümliche Strafe verhängte jüngst ein Hauptmann v. J. eines Berliner Garde-Regiments. Der Feldwebel seiner Kompagnie hatte einen Korb Champagner erhalten und ihm davon Meldung gemacht. Der Hauptmann läßt die Einjährig-Freiwilligen seiner Kompagnie antreten und sagt einem derselben das Dienstvergehen auf den Kopf zu. Der Einjährige gab denn auch alsbald zu, der Wein sei von seinem Vater an den Feldwebel gesandt worden. Der Hauptmann verhängte nun folgende, jedenfalls noch nicht dagewesene Strafe: Der Einjährige muß alle Tage dreimal, morgens, mittags und abends bei ihm mit feldmarschmäßigem Gepäck antreten und bei jedem Antreten ein Glas von dem eingesandten Champagner trinken, bis der Korb leer war.

Bonn, 1. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich heute früh auf dem Rhein zwischen Widdig und Hersel. Der auf der Bergfahrt begriffene Schraubendampfer „Nival“ war gegen 7 Uhr bis in die Höhe des „Herseler Werthes“ gelangt, als ihm der zu Thal kommende Personendampfer „Niederzündorf“, Eigentum der Gebrüder Weber, mitten im Fahrwasser mit voller Kraft in die Planke fuhr. Der Nival sank binnen wenigen Minuten und es gelang der Mannschaft derselben mit knapper Not, sich an das linke Rheinufer zu retten. Der Niederzündorf, der bei dem Zusammenstoß ebenfalls stark beschädigt wurde, ging auf der rechten Rheinseite bei Rheidt vor Anker. Von dem gesunkenen Nival ragt nur der Mast aus dem Wasser hervor. Kurze Zeit nach diesem Unfall kam von Bonn her thalwärts, ein dem Schiffer Jansen gehörendes, mit Steinen beladenes Frachtschiff. Da Jansen keine Ahnung von dem Unfall hatte und den Mast des Schraubers nicht bemerkte, fuhr das Frachtschiff mit voller Kraft gegen diesen und erlitt bei dem Zusammenstoß derartige Beschädigungen, daß es ebenfalls in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Wellen verschwand. Auch der Schiffsmannschaft des Frachtschiffes gelang es, sich in Sicherheit zu bringen.

Paris, 31. Jan. Gestern früh wurde in Lyon der Raubmörder Busséuil hingerichtet, wobei sich ein peinlicher Zwischenfall ereignete. Der Delinquent hatte einen sehr kurzen Hals, weshalb der Ausschnitt der Guillotine nicht geschlossen werden konnte. Ein Scharfrichter-geselle zog Busséuil bei den Haaren, um seinen Hals zu verlängern, und zerrte wiederholt, so daß der Delinquent mehrere Sekunden auf dem Schnaldbrett lag, bis er geköpft wurde.

— Eine blutige That wird aus Töt bei Sambel im Budapester Komitat gemeldet. Der Landmann Alexander Biro lebte seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt, da er ihr Anlaß zu Streitigkeiten gegeben hatte. Die Frau trat in Dienst beim Gutsbesitzer Michael Biro. Am 27. Januar nun besuchte sie ihr Mann in der Absicht, eine Ausöhnung herbeizuführen und hat sie, zu ihm zurückzukehren. Da sie seinen Bitten kein Gehör schenkte, zog

er einen Revolver aus der Tasche und schob die Frau nieder. Auf die Hilferufe der Sterbenden eilten der Gutsbesitzer und dessen Frau herbei; doch auch gegen diese kehrte der Wütende sich und schob sie nieder. Hierauf gab er einen Schuß in seine Mundhöhle ab. Alle vier Personen sind tot.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 1. Febr. Schrankenbericht. Zum Verkauf wurden gebracht: 99 Säcke Dinkel, 92 Säcke Haber; alles verkauft. Preis per Ztr: Dinkel 6,00—6,30 M., Haber 7,00 bis 7,20 M. — Auf dem Wochenmarkte kostete 1 Pfund Landbutter 1—1,05 M., frische Eier, wovon ausnahmsweise viel zum Verkauf gebracht waren, anfangs 2 Stück 13 Pf., später 12 und 11 Pf.

Walen, 2. Febr. Dem heutigen Viehmarkt wurden nur etwa 300 Stück zugeführt. Bei steigenden Preisen ging der Handel ziemlich lebhaft. Es kostete 1 Paar Ochsen 600 bis 800 M., 1 Paar Stiere 450—600 M., 1 Kuh 100—280 M., 1 Schmalvieh 80—160 M.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 3. Februar.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.20—1.30
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.05
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—75
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—65
1/2 Kilo Weißbrot	—13
1/2 Kilo Halbweißbrot	—12
1/2 Kilo Hausbrot	—10
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—17
1/2 Kilo Kartoffeln	—4
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linfen	—26
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—70
1/2 Kilo Hammelfleisch	—60
1 Gans	M 4.50 bis 5.—
1 Ente	2.— bis 3.—
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.50 bis 3.—
50 Kilo Weichkorn	M 8.50
50 Kilo Weizen	9 bis 10—
50 Kilo Hafer	7.80 bis 9.—
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu	6.30 bis 6.80
50 Kilo Stroh	4.— bis 4.50
1 Raumer Buchenholz	12.—
1 Raumer Tannenholz	10.—
1 Raumer Birkenholz	11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	—55
1/2 Kilo Schweinefleisch	—64
1/2 Kilo Kalbfleisch	—64
1/2 Kilo Hammelfleisch	—45

Feuilleton.

Simson und Absalom.

Criminalroman von Th. von Groben.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Karl, der jüngste Sohn, gleich weder dem Vater noch der Mutter. Er war erst sechszehn Jahre alt, sah aber mindestens wie ein Zwanziger aus. Seine Gestalt war hoch gewachsen und kräftig, seine Züge und sein Blick kündeten Intelligenz, sein Haar fiel in dichten, braunen

Locken auf die Schultern hernieder, eine Eigenheit, die ihm den Namen „Simson“ schon in seiner Kindheit eingetragen hatte. Seine Kleidung wich von den Statentröcken des Vaters und des Bruders ebenfalls merklich ab; sie war moderner und bestand aus hellen Stoffen. „Sie lassen lange warten,“ äußerte Christoph Weselmeier: „Sie könnten doch auf die Bürger, welche nicht viele freie Zeit haben, Rücksicht nehmen.“

„Sie werden schon kommen,“ versetzte Gottlieb Weselmeier: „Nehmen wir inzwischen einen Hieb.“

Bei diesen Worten zog er eine runde, an zwei Seiten flache Flasche mit bräunlichem Inhalte hervor.

„Pui, Vater! daß Du Dir nicht abgewöhnen kannst die Branntweinflasche stets bei Dir zu haben,“ ließ sich Johanna hören.

„Es geschieht uns schon recht — warum verlieren wir die Zeit,“ meinte Karl: „Das sagt Herr Albert Gründler auch.“

„Wie so?“ fragten Vater und Bruder und Ersterer fuhr fort: „Dein Meiner will wohl, daß man sich von Morgen bis Abend keinen Augenblick Ruhe gönnen soll? Das wird kein Ernst nicht sein, das wird er nur gesagt haben, um Dich anzutreiben. Das wäre noch schöner, zu Hause zu bleiben und die Einholung zu veräumen.“

„Mein Meister hat recht,“ entgegnete Karl und schüttelte seine Locken: „Die Museen sind leer, aber bei solchen inhaltlosen Schauspielen, welche an die patriarchalische Zeit erinnern, läuft Alles, was Deine hat, zusammen.“

Vater und Bruder sahen bei dieser Rede darein, als würde in einer Sprache, die sie nicht verstanden, zu ihnen gesprochen. Johanna nahm natt ihrer das Wort.

„Das sind einfältige Reden, die nach etwas klingen und nichts bedeuten,“ sagte sie. „Wenn Herr Albert Gründler an solchen Aufzügen kein Vergnügen findet, so ist das seine Sache, aber mit den Phrasen von patriarchalischer Zeit lockt er nur Schwachköpfe und Revolutionäre an. Was aber bei Unruhe und dergleichen herauskommt, wissen wir am besten. Warum bist Du nicht zu Hause geblieben, wenn Du wußtest, daß Du an der Einholung rein Vergnügen finden würdest?“

Christoph und Gottlieb Weselmeier nickten ihr Beifall zu, Karl aber meinte, daß er ihr keine Antwort zu geben dachte.

„Das ist immer dasselbe Lied, wenn Du nicht weiter kannst,“ meinte Johanna und lachte höhniisch: „Du kannst mir thatsächlich leid thun.“

In diesem Augenblicke donnerte ein Kanonenschuß, das Zeichen, daß das fürstliche Ehepaar die festlich geschmückte Barriere passierte, wo es von Ehrenjungfrauen in weißen Kleidern und dem Magistrate, an dessen Spitze sich der Bürgermeister befand, empfangen wurde. Eine Bewegung entstand unter den Zuschauern, die Hälse schienen sich zu verlängern, und die Zurückstehenden erhoben sich auf den Fußspitzen, um den festlichen Zug besser sehen zu können.

Das blasende Trompeterkorps der Gardereiterei zeigte sich an der Spitze des Zuges, dann erichien diese in ihrer Paradeuniform. Der Oberceremonienmeister und einige hohe Hofbediente folgten zu Pferde. Hierauf erschien der kostbare Wagen, in dem das fürstliche Ehepaar saß. Jubelnder Zuruf begrüßte es.

„Wie schön sie ist!“ klang es hier und dort.

Karl setzte mit spöttischer Miene hinzu: „und er ist alt und grauhaarig.“

Der Lehrling des Schilder- und Stubenmalers hatte recht, der Fürst verleugnete in

seinem Neuzugler den Sechziger nicht, während seine Gemahlin das zwanzigste Jahr kaum erreicht hatte.

Wie glücklich sie lächelt, meinte Johanna. „Und wie unglücklich sie sein muß! fiel Karl ein.“

Der Vater sah ihn mit dem Ausdruck der Bewunderung an.

„Unglücklich!“ sagte er dann: „Sie braucht nichts zu thun, hat auf Niemanden zu hören. Wie könnte sie unglücklich sein.“

„Als ob im Nichtsthun das Erdenglück läge,“ murzte Karl. Diese Entgegnung würde ihm eine laute Rüge zugezogen haben, wenn der Vater nicht durch etwas Anderes gerade in Anspruch genommen wäre.

„Auch da ist unser Erbprinz Bernhard,“ äußerte er sich, „welch ein prächtiger Mann!“

„Mein Meister meint, daß die Erbprinzen-schaft ihr Ende erreicht hat, wenn ein Sohn aus der neuen Ehe hervorgehen sollte,“ versetzte der Lehrling des Stuben- und Schilder-malers; das schlug seine Hoffnungen nieder.“

„Dein Meister könnte auch etwas Besseres thun, als mit Kindern über dergleichen zu reden,“ erwiderte Johanna.

„Du bist nur zwei Jahre älter als ich,“ lautete Karls Entgegnung, „und besser ist es gewiß, über dergleichen zu reden, als die Nachbarn durchzuhecheln.“

„Höre doch einer den dummen Jungen!“ rief Gottlieb Weselmeier: „Er redet wie ein Professor.“

„Daß ich kein Professor werde, wer trägt die Schuld?“ fragte Karl. „Ich denke, daß ich es auf der Schule nicht an Fleiß habe fehlen lassen; aber da hieß es — Gott sei Dank, daß ich wenigstens in vernünftige Hände kam.“

Karl hatte die Secunda eines Gymnasiums erreicht, als er konfirmiert und dann von seiner Mutter gezwungen wurde, ein Gewerbe zu ergreifen. Man zog nicht zu Rute, daß er aus dem Kreise seiner früheren Thätigkeit ungerne schied. Vergebens bat Karl den Vater, daß er ihn auf der Schule lasse; der Wille der Mutter war unumstößlich.

„Vernünftige Hände?!“ ließ sich Johanna vernehmen. „Geschick mag Albrecht Gründer sein; aber die Weisheit hat er so wenig gepachtet wie Du. Wäre ich Du, Vater, ließe ich ihn nicht bei ihm.“

„Liegt etwa die Weisheit in französischer Plapperei und im Klavierpauken?“ fragte Karl gereizt. „Von meinem Meister lasse ich aber nicht, mag geschehen, was da will.“

„Ich glaube, Du willst rebellieren, Sim-son,“ rief der Vater. „Das dulde ich ebenso wenig, wie es der Kommerzienrat Artewald, unser Nachbar, bei seinem ungeratenen Sohne geduldet hat. Halte den Mund! Bei Deinem nerrückten Meister bist Du die längste Zeit gewesen. Ich will nichts von Revolution wissen.“

Der Bruch zwischen Vater und Sohn wäre vielleicht jetzt erfolgt, wenn der Einholungs-zug nicht die Aufmerksamkeit des Hausbesizers Gottlieb Weselmeier in vollen Anspruch genommen hätte. Auch fanden sich einige Bekannte zu der Familie, so daß der Vater sich auf dem Nachhausewege nicht mehr um Sim-son kümmerte. Auch Johanna war mit einer Freundin, welche zu ihnen gestoßen, im Gespräch, daß sie das Feuer nicht wieder aufschüren konnte. Christoph und Karl bildeten auf dem Wege den Nachtrag.

„Was war das mit dem Kommerzienrat,“

was der Vater erwähnte?“ fragte Karl den Bruder: „Ich denke, der Kommerzienrat hat nur eine Tochter Helene.“

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

„Vernünftig und praktisch,“ diese beiden Eigenschaftsworte, bei Allem was Mode heißt sonst so selten beisammen, in der 1. Februar-Nummer wie in jeder anderen der Deutschen Modenzeitung finden wir sie innig vereint. Vernünftig bei aller Vornehmheit des Geschmacks zeigen sich uns wieder sämtliche Abbildungen für Damen- und Kinderkleider. Praktisch erprobt sind die dazu gegebenen Schritte und die sachmännischen Winke für die Ausführung. Vernünftig finden wir es, daß an Handarbeiten nur solche gebracht werden, die bei aller Wirksamkeit einfach in der Ausführung sind und für ungemein praktisch halten wir die im Unterhaltungsblatte befindlichen Winke erfahrener Hausfrauen für Küche und Keller, Haus und Garten. Nehmen wir zu allem diesem den frauenhaft gehaltenen übrigen Leseteil, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn die deutschen Hausfrauen diese Modenzeitung als ihr Lieblingsblatt bezeichnen! Und hieraus leiten wir das Recht her, dieselbe unieren Leserinnen auf das Wärmste zu empfehlen. Zu beziehen ist sie für 75 Pfg. vierteljährlich, oder wenn mit Schnittmuster und Modekupfer für 100 Pfg. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern können durch jede Buchhandlung oder vom Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“ Aug. Polich, Leipzig, kostenlos bezogen werden.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

W e l z h e i m.

Bitte um Gaben für arme Brandbeschädigte.

Durch den am 2. ds. Mts. hier ausgebrochenen Brand sind einige der Betroffenen — weil sie ihre Fahrnis nicht versichert hatten — in große Not gekommen, indem sie teils gar nichts, teils nur ganz wenig zu retten vermochten.

Wir erlauben uns deshalb um milde Gaben für dieselben — sei es in Geld oder Naturalien — hiemit zu bitten, indem wir uns zu deren Annahme und Verteilung bereit erklären.

Den 3. Februar 1894.

Dekan Stadtschultheiß Stabspfleger
Leig. Müller. Hofmann.

Revier Winnenden.

Holz=Verkauf.

Am Montag den 12. Februar,
vormittags 9 Uhr,

aus dem Staatswald Königsbronn. 15 birchene Verbütangen; Am.: 1 eichene Spalter, 27 dto. Prügel und Anbruch, 24 buchene Scheiter, 59 dto. Prügel, 17 birchene Prügel, 7 Nadelholzscheiter, 107 dto. Prügel und Anbruch; Wellen: 3580 buchene, 410 birchene, 3290 forchene.

Zusammenkunft im Wald auf dem häufigsten Weg bei der Rettersburger Wegschranke.

L a n g e n b e r g.

Holz=Verkauf.

Die Ortsgemeinde Langenberg verkauft am
Donnerstag den 8. Februar,
nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Ortsrechners

15 Stück Langholz, sowie einige
Raumeter Anbruchholz,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ortsrechner
Gottlieb Knöbler.



W e l z h e i m.

Die Württ. Hypothekbank Stuttgart

hat am 22. d. M. eine Verlosung ihrer sämtlichen 4% und 3 1/2% Pfandbriefe, mit Ausnahme derjenigen 4%, welche den Stempel tragen: außerordentliche Tilgung bis 1896 bzw. 1900 ausgeschlossen.

Ich bin gerne bereit, die Versicherung der 4% Pfandbriefe
à 12 1/2 Pfennig pro Mark 100.—

zu besorgen und bitte convenienten Falles um baldige Aufgabe der Serien und Nummern.

Albert Zweigle.

Musik-Schulen und Vieder-Albums.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie direkt von der Verlags-handlung zu beziehen:

Karl Urbach's Preis-Klavierschule.

Preis brosch. 3 M., Halbfrzbd. 4 M., eleg. Ganzleinenband 5 M., Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 M. 20. Auflage.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Klavierschule ist auf der ganzen Welt begründet. Absatz bisher 150 000 Exemplare.

Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule für die Mittelstufe des Klavierunterrichts.

3. Auflage. (2. Teil der Preis-Klavierschule.) Brosch. 3 M., Halbfranzband 4 M.

Karl Urbach und Rob. Wohlfahrt, Schule zur Kunstfertigkeit.

Brosch. 3 M., Halbfranzbd. 4 M., (3. Teil der Preis-Klavierschule, mit welchem das Meisterwerk vollendet ist.)

Karl Urbach, Goldenes Melodienbuch. 8. Aufl., 3 Hefte à 2 M. Alle 3 Hefte auf einmal bezogen, brosch., nur 5 M., dauerhaft geb. 5,60 M.

Eine vortreffliche Sammlung. Schöne Ausstattung. Billiger Preis.
— Notwendige Fingerübungen. Preis 2,50 M., geb. 3 M.

Frachtbriefe sind vorrätig in der
Buchdruckerei Welzheim.


Handwerkerbau Verein Welzheim

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Einnahmen im Jahr 1893.	M.		Ausgaben im Jahr 1893.	M.	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Kassenbestand am 1. Januar 1893	1 321	49	Kassenbestand am 31. Dezbr. 1893	9 750	39
Zurückbezahlte Vorschüsse	164 665	25	Gegebene Vorschüsse	167 278	—
Aufgenommene Anlehen	2 300	—	Zurückbezahlte Anlehen	3 795	—
Eingegangene Güterziele	20	—	Monatsbeiträge	501	50
Einlagen der Mitglieder	10 117	—	Zinse, Gehalte, Steuern und Kosten	2 254	23
Eintrittsgebühren von 18 Personen	63	—			
Eingegangene Provision und Zinsen	5 092	38			
	183 579	12		183 579	12

Gesamtumsatz 367 158 M. 24 sch.
 Für Dividende wurde den Mitgliedern 5% berechnet.
 Der Reservefonds beträgt 12 072 M. 65 sch.
 Stand der Mitglieder am 1. Januar 1894 —: 202.

100 Stück
Langholz
 2., 3. und 4. Klasse hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Bitte lesen

 Die allein echten Spitzweg-Brust-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Brustsaft à 50 Pfg. und 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name Carl Mill, Cede Hauptkätter u. Christophstraße Stuttgart verlangt werden.
 NB. Die allein echten Mill'schen Spitzweg-Bonbons und Saft sind nur zu haben bei: W. Sohlh, Welzheim, A. Stüber's W., Schwendi, W. F. Breitenbücher, Plünderhausen.

Welzheim.
 Einen
Bäckerlehrling
 sucht für sofort oder später.
 Bäcker Teufel.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Lehr-Verträge
 sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Heute Fastnacht-Dienstag
 Auftreten
 der
Tyrol. Sänger
 Franzl & Seppi
 bei
 musikalischer Unterhaltung
 im Gasthaus z. „Schatten“. Feines Bot-Bier im Anstich.
Anfang präcis 8 Uhr.
 Von 10 Uhr an Tanzvergnügen. Masken erwünscht.
 Eintritt frei. Eintritt frei. Eintritt frei.
 L.-V.

Welzheim.
Reparaturen
 von
Taschen- u. Wanduhren
 werden schnellstens und billig unter 1jähriger Garantie ausgeführt,
neue Uhren
 aller Arten empfehle bestens und werden für solche 2 Jahre Garantie geleistet.
Chr. Bauer,
 Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Welzheim.
Central-Kranken- u. Sterbekasse Hamburg.
 Nächsten Sonntag den 11. Febr. nachmittags 4 Uhr
 Versammlung im Gasthaus zur „Krone“, wozu die Mitglieder zu vollzähligem Erscheinen eingeladen werden.
 Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Mitteilungen über die Generalversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder.
 J. A.: G. Abele.

Gottlieb Eisenmann
Marie Lauer
 Verlobte
 Welzheim im Februar 1894.

Welzheim.
 Einen ordentlichen
Jungen,
 der die Glaserei zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre.
Gottlieb Grüninger,
 Glaser.

Flechten.
 Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboten, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.

Elise Fiscus.
 Cöln, (Rheinpfalz) 10. Febr. 1893.
 Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versende obige Schrift franko.
Ed. Badberg, Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Wir vermitteln
Geld zu 4 1/2%
 bis 4 1/2% auf gute Pfandsloherheit, kaufen Haus- und Güterziele stets billigst und bitten Informativscheine einzusenden.
Roller & Veitinger
 Hypothekengeschäft Heilbronn.

Ein großer Kater
 hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei der Exp.
 Unserer Stadt-Auflage liegt ein Populäres Handbuch, wichtige Anleitungen zur Erhaltung der Gesundheit und Heilung von Krankheiten bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen wollen.